

nur als der absolut Fremde darf er verstanden werden. Daraus ergibt sich aber auch, daß das Feindselige, wovon die Erlösung durch Christus befreit, nichts Geringeres sein kann als die Welt selbst mitsamt ihrem Schöpfer. Da nun M. darin der jüdisch-christlichen Überlieferung treu blieb, daß er den Weltschöpfer und den Judengott identifizierte und in dem AT kein Lügenbuch, sondern die wahrhaftige Darstellung der wirklichen Geschichte sah — eine merkwürdige Einschränkung seines religiösen Antijudaismus! —, so mußte ihm der Judengott samt seiner Urkunde, dem AT, zum eigentlichen Feinde werden.

Man beachte hier noch einmal, wie schlechthin alles in dieser Betrachtung durch das religiöse christliche Prinzip bestimmt ist, welches freilich seine Schwingen nicht, frei über der Zeit schwebend, zu entfalten vermag, weil es die, sei es auch gebrochene, Kette des ATs nicht abstreifen kann. Die erhabene Konsequenz, mit der hier das Prinzip des Guten, als erlösende Kraft und ausschließlich in dieser Eigenschaft, zum obersten Prinzip erhoben ist, und ihm nicht sowohl „die Materie“ als vielmehr grundsätzlich das vielgestaltige schlimme Ethos der „Welt“ zum Gegensatz gegeben wird¹, kontrastiert für uns in abstoßender Weise mit der Rückständigkeit, die vom AT bei aller Verurteilung doch nicht loszukommen vermag. Doch diesen Kontrast haben damals höchstens Griechen wie Celsus empfinden können; den Christen jeglicher Schattierung, die alle in den Ketten des ATs lagen, konnte er gar nicht zum Bewußtsein kommen. Sie sahen nur, daß M. das AT verachtete, aber sahen nicht, daß er in seinem Rahmen dachte.

Nachdem aber Marcion Klarheit über das Grundprinzip und

¹ Die Frage, wovon Christus erlöst hat — von den Dämonen, vom Tode, von der Sünde, von der Schuld, vom Fleische (alle diese Antworten finden sich schon in sehr früher Zeit) — beantwortet M. radikal: er hat uns von der Schöpfung (also auch von uns selbst) und ihrem Gott erlöst, um uns zu Kindern eines neuen und fremden Gottes zu machen.